

## IGA-Report 1



# Konzeption von Qualifizierungsmodulen aus KOPAG- und IPAG- Ergebnissen

## Bedarfsermittlung

Renate Hanßen-Pannhausen

Die Initiative Gesundheit und Arbeit ist eine Kooperation des Bundesverbandes der Betriebskrankenkassen und des Hauptverbandes der gewerblichen Berufsgenossenschaften zur Neu- und Weiterentwicklung gemeinsamer Präventions- und Interventionsansätze. Die Initiative arbeitet projektbezogen und leistet darüber einen Beitrag zur Forschung, Qualifikation und Beratung. Diesen Beitrag leistet sie nicht alleine, die Kooperationspartner suchen das Gespräch mit Wirtschaft, Politik, Sozialversicherung, Sozialpartnern sowie mit zahlreichen weiteren Institutionen.

Die vorliegende Veröffentlichung liefert einen Beitrag zur Entwicklung von Qualifizierungsmodulen.

[www.iga-info.de](http://www.iga-info.de)



# **Konzeption von Qualifizierungsmodulen aus KOPAG- und IPAG-Ergebnissen**

## Bedarfsermittlung

Renate Hanßen-Pannhausen

Herausgeber:

BKK Bundesverband

Kronprinzenstraße 6, D-45128 Essen

und

Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften – HVBG

Berufsgenossenschaftliches Institut Arbeit und Gesundheit – BGAG

Königsbrücker Landstraße 2, D-01109 Dresden

Autor:

Renate Hanßen-Pannhausen

Internet: [www.iga-info.de](http://www.iga-info.de)

E-Mail: [projektteam@iga-info.de](mailto:projektteam@iga-info.de)

1. Auflage 2003

ISSN: 1612-1996 (Internetausgabe)

© BKK BV und HVBG

## Inhaltsverzeichnis

1. Zielsetzung.....	4
2. Methodik .....	4
3. Ergebnisse.....	5
3.1 Beteiligung an der Interview-Aktion .....	5
3.2 Wichtigkeit der einzelnen Themen.....	6
3.3 Hinweise zur Entwicklung von Qualifizierungsangeboten .....	6
4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....	8

## **1. Zielsetzung**

Im Rahmen der Initiative Gesundheit und Arbeit (IGA) wird angestrebt, Qualifizierungsmodule zu entwickeln, in denen die in den Modellprojekten KOPAG und IPAG gewonnenen Ergebnisse und Erfahrungen an Multiplikatoren weitergegeben werden. Dabei handelt es sich um neue Methoden und Instrumente für die gesetzlich geforderte Zusammenarbeit von Unfallversicherungsträgern und Krankenkassen bei der Verhütung arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren. Die Qualifizierungsmodule sollen insbesondere im Berufsgenossenschaftlichen Institut Arbeit und Gesundheit des HVBG sowie in Akademien des BKK Bundesverbandes eingesetzt werden können. Um die Qualifizierungsangebote zielgruppengerecht zu gestalten, sollte zunächst der Bedarf aus der Sicht von Vertretern der verschiedenen Zielgruppen ermittelt werden.

## **2. Methodik**

Die Bedarfsermittlung erfolgte vom Berufsgenossenschaftlichen Institut Arbeit und Gesundheit im Zeitraum Januar/Februar 2003 durch halbstandardisierte telefonische Interviews mit Vertretern des IGA-Projektbeirates, der IGA-Lenkungsgruppe, der am IPAG beteiligten Institutionen sowie der Abteilung Aus- und Fortbildung des BGAG.

Der für die Interviews vorgesehene Personenkreis erhielt folgende Themenübersicht mit Angaben zu möglichen Zielgruppen, Lernzielen und Inhalt:

- Thema 1: Arbeitsweltbezogene Gesundheitsberichte anhand von Daten der Krankenkassen u.a. Einrichtungen des Gesundheitswesens – Grundkurs
- Thema 2: Arbeitsweltbezogene Gesundheitsberichte anhand von Daten der Krankenkassen u.a. Einrichtungen des Gesundheitswesens – Aufbaukurs
- Thema 3: Systematische Erfassung tätigkeitsspezifischer Merkmale
- Thema 4: Unterstützung von Kleinbetrieben beim Arbeits- und Gesundheitsschutz durch branchenbezogene Kooperation
- Thema 5: Methodik von Befragungen
- Thema 6: Ökonomische Aspekte der Prävention

Zu jedem Thema wurde gefragt, für wie wichtig es im Hinblick auf die Qualifizierung der jeweiligen Zielgruppe eingeschätzt wird und welche Hinweise bei der Konzeption beachtet werden sollten. Da ein Teil der Befragten die Ziele, das Vorgehen und die Ergebnisse aus dem IPAG nicht kannte, wurden die einzelnen Themen zuvor je nach Bedarf erläutert.

### 3. Ergebnisse

#### 3.1 Beteiligung an der Interview-Aktion

An der Interview-Aktion beteiligten sich 35 Personen von insgesamt 42 angeschriebenen. Die Beteiligungsquote lag damit bei 85 Prozent. In der Tabelle 1 ist die Anzahl der Befragten nach Art der Institution zusammengestellt, wobei die Mitglieder des IGA-Projektbeirats bzw. der IGA-Lenkungsgruppe denjenigen zugeordnet wurden, die sie jeweils vertreten. Die Arbeitgeberseite war nicht beteiligt.

Institutionen		Anzahl Personen
Spitzenverbände der Krankenversicherung	BKK-Bundesverband	2
	AOK-Bundesverband	1
	IKK-Bundesverband	1
	Verband der Angestellten-Krankenkassen und Arbeiter-Ersatzkassen-Verband (VdAK/AEV)	1
	Bundesverband der landwirtschaftlichen Krankenkassen (BLK)	1
Krankenkasse	Betriebskrankenkasse	1
Spitzenverbände der gesetzlichen Unfallversicherung	Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften (HVBG)	3
	Berufsgenossenschaftliches Institut Arbeit und Gesundheit (BGAG) – Bereich Qualifizierung	6
	Bundesverband der Unfallkassen (BUK)	1
	Bundesverband der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften (BLB)	1
Träger der gesetzlichen Unfallversicherung	Gewerbliche Berufsgenossenschaften	8
	Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand (Unfallkassen)	4
	Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft (LBG)	1
Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V.		1
Arbeitnehmerverbände		2
Landesanstalt für Arbeitsschutz NRW		1
Summe		35

Tabelle 1: Anzahl der Befragten nach Art der Institutionen

### 3.2 Wichtigkeit der einzelnen Themen

Auf die Frage, für wie wichtig die vorgeschlagenen Themen für die Qualifizierung der jeweiligen Zielgruppen gehalten werden, wurde in der Regel geantwortet, dass alle Themen interessant seien und in die Aus- und Fortbildung integriert werden sollten. Die Verteilung der Antworten „sehr wichtig“, „wichtig“ und „weniger wichtig“ bei den einzelnen Themen zeigt das Bild 1. Daraus ist ersichtlich, dass das Thema 4 (Unterstützung von Kleinbetrieben beim Arbeits- und Gesundheitsschutz durch branchenbezogene Kooperation) am häufigsten als „sehr wichtig“ eingeschätzt wurde.

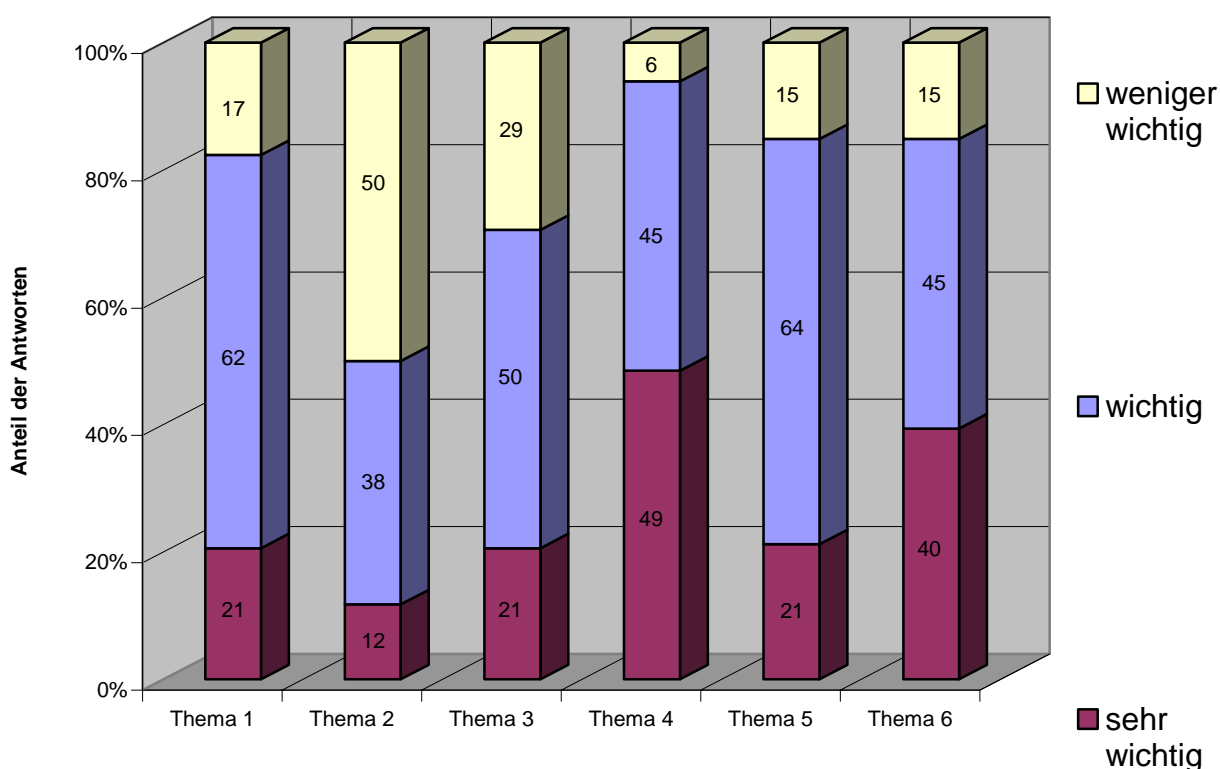


Bild 1: Wichtigkeit der einzelnen Themen

### 3.3 Hinweise zur Entwicklung von Qualifizierungsangeboten

Im folgenden sind die wesentlichen Hinweise zusammengefasst:

- (1) Es erscheint sinnvoll, Präventionsexperten und Gesundheitsförderer der Unfallversicherungsträger, Krankenkassen, Betriebe und überbetrieblichen Institutionen über die Ergebnisse und Erfahrungen aus den Modellprojekten zu informieren, um dadurch die praktische Umsetzung der entwickelten Methoden und Instrumente zu fördern.

- (2) Voraussetzung für die Konzeption von Qualifizierungsmodulen ist eine zielgruppen-gerechte Aufbereitung der Informationen (ausführliche Materialien, Flyer, Poster). Dabei sollten die folgenden Schwerpunkte beachtet werden:

**Zum Thema 1:**

Arbeitsschutzpraktiker benötigen pragmatische Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Gesundheitsberichten der Krankenkassen. Es ist aufzuzeigen, welche unterschiedlichen Arten von Gesundheitsberichten es gibt, welcher Nutzen sich daraus für die Prävention ergibt, in welcher Form und bei wem Gesundheitsberichte angefordert werden können (Adressen, Preise, etc.) und wie in Klein- und Mittelbetrieben sowie bei einer Vielzahl verschiedener beteiligter Krankenkassen vorzugehen ist.

**Zum Thema 2:**

Ein Qualifizierungsmodul zur Vermittlung epidemiologischer Grundkenntnisse wurde für die aufgeführten Zielgruppen als ungeeignet eingeschätzt. Die Diskussion über Methoden zur Ermittlung von Zusammenhängen zwischen den Erkrankungen und den Arbeitsbedingungen der Beschäftigten sollte vorrangig mit wissenschaftlichen Institutionen geführt werden. Dagegen besteht bei den Präventionsexperten und Gesundheitsförderern großes Interesse an den Ergebnissen der Untersuchungen. Diese müssen jedoch für die Beratungstätigkeit der Praktiker entsprechend aufbereitet sein.

**Zum Thema 3:**

Das Verfahren zur Erfassung tätigkeitsspezifischer Anforderungen, Belastungen und Gefährdungen sollte insbesondere den Präventionsabteilungen der Unfallversicherungsträger zur Anwendung empfohlen werden, um ihr branchenspezifisches Wissen in einer systematischen Form zu dokumentieren. Hierzu erscheint eine erweiterte Bedarfsermittlung zur Erfassung des möglichen Nutzens angebracht. Darüber hinaus wurde der Wunsch geäußert, das Instrument auch für die Gefährdungsbeurteilung einsetzen zu können. Eine Erweiterung des Instruments für diesen Zweck ist grundsätzlich möglich; auch hier wäre zuvor eine erweiterte Bedarfsermittlung erforderlich. Außerdem wurde vorgeschlagen, den Praxiseinsatz vom BGAG zu begleiten und zu unterstützen, um das Instrument gegebenenfalls zu optimieren.

**Zum Thema 4:**

Es wurde empfohlen, in das Thema „Unterstützung von Kleinbetrieben beim Arbeitsschutz und bei der Gesundheitsförderung durch branchenbezogene Kooperation“ auch die Ergebnisse und Erfahrungen aus anderen Projekten einzubeziehen.



**Zum Thema 5:**

Das Thema „Methodik von Befragungen“ erscheint in erster Linie dazu geeignet, die Präventionsexperten der Unfallversicherungsträger zu motivieren, neue Zugangswege zu den Kleinbetrieben zu nutzen.

**Zum Thema 6:**

Ein Qualifizierungsmodul zum Thema „Ökonomische Aspekte der Prävention“ wurde als sehr wichtig eingeschätzt, wobei insbesondere aus dem entsprechenden IGA-Teilprojekt neue, praktikable Ansätze erwartet werden.

#### **4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen**

Die Bedarfsermittlung zeigt, dass die im Rahmen der Modellprojekte KOPAG und IPAG entwickelten Instrumente und Vorgehensweisen den Präventionsfachleuten und Gesundheitsförderern in einer angemessenen Form vermittelt werden sollten. Es wurden detaillierte Hinweise zur zielgruppenspezifischen Aufbereitung der einzelnen Themen gewonnen und damit eine wichtige Basis für die Konzeption von Qualifizierungsmodulen geschaffen. Die Qualifizierungsmodule werden ab 2004 in die Aus- und Fortbildung von Sicherheitsfachkräften, Betriebsärzten, Aufsichtspersonen und Gesundheitsförderern einfließen.